

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 28 (2021)
Heft: 317

Artikel: Auf dem Kerbholz
Autor: Surber, Peter
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-958539>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Auf dem Kerbholz



Vielen ist das Datum im Gedächtnis eingegraben: 26. April 1986, Tschernobyl! Eine andere Horror-Erinnerung ist schon deshalb unvergesslich, weil sie mit dem Tag selber bezeichnet wird: 9/11. Das ist die sicherste Lösung, Andenken oder wenigstens Drandenken zu gewährleisten: 14 juillet, 1. August, 1. Mai ...

Über Jahrtausende hat der Mensch unzählige Praktiken entwickelt, Dinge im Gedächtnis zu behalten. Vergessen galt und gilt als Versagen, individuell wie gesellschaftlich. Ein gutes Gedächtnis, persönlich oder kollektiv, ist Gold wert, so wird es uns vermittelt. Gedächtnisinstitutionen schaffen dem kollektiven Erinnern Raum – Archive, Bibliotheken, Museen, Gedenkstätten, Lexika, Websites.

Hinter dieser physisch-materiellen Konservierung von Dingen und von Wissen steht die Überzeugung, dass die Kultur des Erinnerns die Grundvoraussetzung von Humanität und Identitätsfindung sei. Für Walter Benjamin war der «Engel der Geschichte» (mit Paul Klees Bild *Angelus Novus*) der Garant des «rückwärtigen Verstehens» – und die Vertreibung des Engels, die Zerstörung der «anamnetischen» Kultur des Erinnerns das Sinnbild der aufziehenden Barbarei.

Nicht-Vergessen ist Pflicht. Eine Fundgrube für das Thema ist das Museum der Kulturen Basel mit seiner Dauerausstellung «Memory – Vergessen und Erinnern». Im Inkareich wurden auf Knotenschnüren Steuern, Lebensmittelabgaben, Tierherden, Bevölkerungsstatistik, aber auch historische Ereignisse festgeknüpft. Auf Papua-Neuguinea halten ähnliche Schnüre die alten Schöpfungsmythen lebendig. Legendar sind die erinnerungsstabilisierenden «Traumzeit»-Erzählungen der Aborigines in Australien.

Aber man muss nicht so weit gehen. Im Wallis fungierten jahrhundertlang Kerbhölzer, sogenannte «Tessel», als Gedächtnisstütze und Regelwerk des Zusammenlebens. Einkerbungen auf den Wässer-

tesseln etwa hielten fest, welcher Haushalt wann und wie lange vom Bewässerungssystem Gebrauch machen durfte. Es gab Milchtessel, Kapitaltessel, Zehntentesseln oder Alptessel. Wer was «auf dem Kerbholz» hatte, war so quasi verschriftlicht und konnte im Streitfall geltend gemacht werden.

Zahllos sind auch die volkstümlichen Kniffs, mit denen wir dem Vergessen ein Schnippchen schlagen, von Eselsbrücken, Merkversen und Reimen über Knoten im Taschentuch und Kritzeleien auf dem Handrücken bis zum Rosenkranzbeten und anderen Ritualen. Vieles weitere – Poesiealben, auch «Vergissmeinnicht» genannt, oder Souvenirs – wäre zu nennen. Die Methoden gleichen sich, ob alltäglich oder spirituell: Wiederholung und insbesondere die Verbindung von sprachlichen oder sonstwie kognitiven mit motorischen, musikalischen, visuellen oder haptischen «Verankerungen» bewahrt uns davor, etwas zu vergessen.